

## **Überlegungen zur Einrichtung einer BStU-Außenstelle in Cottbus mit spezifischen Angeboten zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur in Südbrandenburg**

---

### ***Strukturelle Schlechterstellung Brandenburgs durch neue BStU-Außenstelle in Cottbus überwinden***

In Cottbus wurde 1992 nicht wie an den anderen Standorten der Bezirksverwaltungen des MfS eine BStU-Außenstelle eingerichtet. Die Aufarbeitung von Struktur, Methoden und Wirkungsweisen des MfS, wie sie in § 37 Abs. 5 des Stasi-Unterlagen-Gesetzes (StUG) als Aufgabe der Behörde formuliert ist, konnte für die Region Cottbus auf Grund der fehlenden Außenstelle nicht umgesetzt werden. Die Entscheidung gegen eine Außenstelle wurde getroffen, obwohl der ehemalige Energiebezirk Cottbus eine herausragende Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der DDR hatte und sich sein Stellenwert innerhalb des sozialistischen Wirtschaftsgefüges auch in der besonderen Struktur des Überwachungssystems zeigte. Neben der Bezirksverwaltung des MfS in Cottbus (BV) und den Dienststellen in den Kreisen (KD), gab es zusätzliche betriebliche Dienststellen des MfS, z. B. eine Objektdienststelle im VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe und Referate der KD in anderen wichtigen Betrieben. Hinzu kommt die hohe Dichte an Inoffiziellen Mitarbeitern (IM) in den Kreisen Senftenberg und Cottbus/Land, deren Kreisdienststellen zu den größten in der DDR gehörten.

Das Fehlen eines BStU-Standes in Cottbus und die Schließung der Potsdamer Außenstelle zum 31. Dezember 2008 führten dazu, dass die Aufgaben Beratung, Auskunft und Information der Öffentlichkeit im Land Brandenburg allein die Außenstelle in Frankfurt (Oder) erfüllt. Mit einer personellen Ausstattung von derzeit 40 Beschäftigten (ohne Haussicherungsdienst)<sup>1</sup> für das flächenmäßig Größte der neuen Bundesländer, das zudem mit 2,5 Mio. die zweithöchste Einwohnerzahl hat, kann insbesondere der Bildungsauftrag nicht in dem Maße geleistet werden, wie er nötig wäre – zumal es bisher nur eine Personalstelle für Bildungsarbeit gibt<sup>2</sup>.

Dies hat Auswirkungen auf den Stand der Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur und muss auch mit der sinkenden Akzeptanz des demokratischen Rechtsstaats in der südbrandenburgischen Region im Zusammenhang gesehen werden.

Im Rahmen des Transformationsprozesses der Behörde des BStU in das Bundesarchiv sollte das bisherige Aufarbeitungsdefizit in Brandenburg durch die Einrichtung einer zweiten Außenstelle (ohne Archivstandort) in Cottbus behoben werden. Neben der Beratung über die Möglichkeiten der Akteneinsicht und Antragstellung sowie die Auskunft im Rahmen der persönlichen Akteneinsicht sollte die Information der Öffentlichkeit über das Wirken der politischen Geheimpolizei bis 1989 durch innovative Bildungsformate und die Vernetzung mit der Aufarbeitungs- und Bildungslandschaft der Region konstitutiv sein.

---

<sup>1</sup> Stand vom 1. April 2020, Auskunft des BStU vom 21.4.2020. In Frankfurt (Oder) werden bereits in diesem Jahr fünf Fachkräfte aus dem Bereich Archiv und Auskunft berentet. Da die Stellen nicht nachbesetzt werden, reduziert sich die Anzahl der Beschäftigten in der Außenstelle voraussichtlich auf 35 Personen.

<sup>2</sup> Auskunft des BStU vom 27.4.2020.

### ***Bisherige Ansätze der BStU-Bildungsarbeit***

Der § 37 des Stasi-Unterlagen-Gesetzes formuliert in Satz 5 die Aufgabe der Behörde: „Aufarbeitung der Staatssicherheit durch Unterrichtung der Öffentlichkeit über Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes“. Diesem Auftrag kommt die Behörde in ihrer Berliner Zentrale auf dem „Campus der Demokratie“ sowie in der Produktion zahlreicher Medien wie Publikationen, pädagogischer Hilfsmittel für Schulen, Filmen und interaktiven Angeboten nach.

Darüber hinaus bieten alle zwölf Außenstellen Bildungsangebote wie Vorträge, Archivrundgänge und die Beratung zur Beantragung der Akteneinsicht an. Für Jugendliche, Lehrkräfte und Studierende werden darüber hinaus Projektstage, künstlerische Auseinandersetzungen mit der Rolle des MfS, Praktika für Studierende und Schüler sowie die Betreuung von Facharbeiten angeboten. Sie sind meist thematisch auf besondere Aspekte der Arbeit des MfS im Alltag junger Menschen (z. B. Sport, Jugendkultur) ausgerichtet.

Das Konzept für die zukünftigen Archivstandorte unter dem Dach des Bundesarchivs sieht eine Fortsetzung dieser Angebote, insbesondere die Stärkung der Archivpädagogik vor, ohne jedoch konkrete Angaben (z. B. zur Personalausstattung) zu machen. In den übrigen Außenstellen, die zukünftig kein Archiv mehr haben werden, soll der Schwerpunkt der Tätigkeit auf Beratung und Auskunft bei der Akteneinsicht liegen sowie in der Information der Öffentlichkeit. Angesichts des Rückgangs an Ersuchen zur Akteneinsicht in den nächsten Jahren wird sich die Zukunftsfähigkeit dieser Außenstellen darin zeigen, ob es gelingt, innovative Bildungsangebote zu entwickeln und sich mit der lokalen Aufarbeitungslandschaft zu vernetzen. Sinnvolle Anknüpfungspunkte bilden die regionale Geheimdienstgeschichte mit ihren konkreten Auswirkungen auf das Leben der Menschen, deren Funktion im politischen System einer Diktatur und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Auch in diesen Außenstellen kann gezielt mit den Akten des MfS gearbeitet werden, Archivpädagogik ist nicht an einen Archivstandort gebunden. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird bei dem BStU in der Regel mit Aktenkopien, anonymisierten Aktenauszügen und didaktischem Material in aufbereiteten thematischen Bildungsheften gearbeitet, die Aktenauszüge enthalten. Die Lernenden können aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht an originalen Dokumenten forschen, wie es z. B. im Rahmen der archivpädagogischen Angebote des Landesarchivs Berlin bzw. des Brandenburgischen Landeshauptarchivs der Fall ist.

### ***Thematische Schwerpunkte einer Außenstelle in Cottbus***

Der 1952 gegründete Bezirk Cottbus wurde gezielt aus jenen Kreisen gebildet, die über Braunkohlelagerstätten verfügten.<sup>3</sup> 1957 beschloss die Regierung der DDR, den Bezirk zum Zentrum der Energiegewinnung und -erzeugung auszubauen.<sup>4</sup> 1988 lieferte die Energie- und Brennstoffindustrie des Bezirks 41,7 % der Gesamterzeugung in der DDR.<sup>5</sup> Daneben war der Bezirk ein wichtiger Standort der Textilindustrie (Guben, Forst, Cottbus) und der Glasindustrie (Döbern, Weißwasser, Schönborn u. a.). Zudem zeichnete den ehemaligen Bezirk Cottbus die Besonderheit aus, dass darin das Siedlungsgebiet der Niederlausitzer Sorben und Wenden liegt.

---

<sup>3</sup> Die Bezirke der Deutschen Demokratischen Republik. Ökonomische Geographie, herausgegeben von H. Kohl, G. Jacob, H.J. Kramm, W. Roubitschek, G. Schmidt-Renner, Gotha/Leipzig 1974, S. 147.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 137.

<sup>5</sup> Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1989, Berlin 1989, S. 65.

Der Beschluss von 1957 hatte den Bau von industriellen Großanlagen (Schwarze Pumpe, Kraftwerke Lübbenau, Vetschau und Jänschwalde) sowie neuer sozialistischer Großsiedlungen (z. B. Hoyerswerda) zur Folge, die vor allem in den 1960er Jahren zu einem großen Zuzug von jungen Arbeitskräften beitrugen. Ende des Jahres 1988 lebten in dem Bezirk 884 744 Bürgerinnen und Bürger.<sup>6</sup>

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bezirks hatte Konsequenzen für die Arbeit des MfS, das vornehmlich seit Mitte der 1970er Jahre sein Augenmerk auf die Aufrechterhaltung der Produktion in der DDR legte. Die KD Senftenberg und Cottbus/Land des MfS gehörten zu den mitarbeiterstärksten KD in der DDR, was auf die Bedeutung der Region für die Energiewirtschaft zurückzuführen ist. Nach der Friedlichen Revolution von 1989/90 standen in den vergangenen 30 Jahren der Rückbau dieser Industriezweige und die Auswirkungen auf die Bevölkerung der Region sowie die Suche nach Lösungen für die gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme im Vordergrund.

Die Notwendigkeit, den Alltag in der Energieregion einem Zentrum der Textilwirtschaft und Glasindustrie (Export auch in den Valutaraum) unter der SED-Diktatur aufzuarbeiten, ist bisher trotz dem anhaltenden Engagement lokaler Aufarbeitungsakteure in der Region nicht ausreichend erfolgt. Deshalb sollte die regimesichernde Tätigkeit des MfS im damaligen Bezirk Cottbus im Mittelpunkt der Arbeit der Außenstelle stehen. Wichtige Aufarbeitungsfragen sind:

- Wie wirkte das MfS in den Großbetrieben des Bezirks, an welchen Stellen waren hauptamtliche und inoffizielle Mitarbeiter zur Kontrolle und Einflussnahme auf die Produktionsprozesse positioniert?
- Wie überwachte das MfS die Beschäftigten in den Großbetrieben und in den Neubausiedlungen?
- Welche Rolle spielte das MfS in den Bergbaugebieten, in denen Gemeinden zugunsten der Kohlegewinnung devastiert wurden und die Bevölkerung umgesiedelt werden musste?
- Mit welchen Mitteln und Methoden wurden Proteste und Widerstand gegen die Umsiedlung unterbunden? Wie wurde die Arbeit von Umweltgruppen und kirchliche Initiativen mit geheimdienstlichen Methoden behindert und wie wurden die Akteure verfolgt?
- Wie versuchte das MfS die Jugendkultur seit den 1960er Jahren zu kontrollieren und zu beeinflussen (z. B. die Rolle des Baggerfahrers und Musikers Gundermann, die Punkszene in den 1980er Jahren, rechtsextreme Jugendkultur)?
- Welche Rolle spielte das MfS im Zusammenhang mit der Fan- und Hooliganszene im Energiebezirk?
- Wie nahm das MfS auf die Minderheit der Sorben und Wenden der Niederlausitz und deren Organisationen Einfluss?
- Welche Aufgaben hatte das MfS bei der Überwachung von Leistungssportlern im Bezirk Cottbus als einem Zentrum des DDR-Leistungssports? Welche Rolle hatte das MfS bei der Überprüfung der Sportler, der „Reisekader“ und der Umsetzung des staatlichen Doping-Programms?
- In den Industriebetrieben des Bezirks arbeiteten Menschen aus anderen Ländern, vor allem aus Polen, Vietnam und einigen afrikanischen Staaten. Wie überwachte das MfS diese Menschen und wie reagierte es auf Konflikte zwischen Einheimischen und Ausländern in den Betrieben, in den Gaststätten und in der Öffentlichkeit?

---

<sup>6</sup> Ebenda, S. 2.

Die Aufarbeitung der Besonderheiten des Bezirkes Cottbus ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit der spezifischen Geschichte Südbrandenburgs in der Zeit der SED-Diktatur. Eine BStU-Außenstelle in der Stadt Cottbus wäre eine wichtige Voraussetzung, dass diese Themen zukünftig in der Lausitz aufgegriffen würden. Die genannten Themen sind deutlich breiter angelegt als die inhaltlichen Schwerpunkte der in der Lausitz vorhandenen Aufarbeitungs- und Erinnerungseinrichtungen wie die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus, das Stadt- und Kreismuseum Cottbus und der Museen des Kreises Oberspreewald-Lausitz. Diese Institutionen könnten zugleich Partner in der Informations- und Bildungsarbeit der Außenstelle sein, weil sie zeithistorische Themen darstellen, die einen anderen Bezug zur Tätigkeit des MfS und der SED-Herrschaft bieten, wie z. B. politische Inhaftierung in der DDR.

Der formulierte Aufarbeitungsauftrag verlangt einen Ort, an dem neben der Beratungs- und Auskunftstätigkeit besondere, partizipative Informations- und Bildungsangebote zu den genannten Fragestellungen angeboten werden. Für die Region sind darüber hinaus Partner für Forschungsprojekte zu gewinnen (Hochschulen, wie z. B. die BTU Cottbus-Senftenberg, das ZZF Potsdam, Stipendiaten der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur). Themen wie Industrie und Wohnungsbau würden in der Spannung von Ideologie – gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Notwendigkeit –, Alltagserfahrungen und Repression untersucht werden. Hieraus ließen sich Projekte und Bildungsangebote entwickeln, die alle gesellschaftlichen Felder der SED-Herrschaft in dieser Region abbilden und vermittelbar machen.

Dr. Maria Nooke

Potsdam, 25. Mai 2020